Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 6

Artikel: Piuter Igel
Autor: Rast, Josef O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079998

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir jetzt dieses kühne Eskalationsspiel weitertreiben, desto rascher und unerfreulicher wird die Stunde der Wahrheit schlagen. Die nüchterne Wahrheit wird lauten: Unser so stark vom Aussenhandel abhängiges kleines Land, wo die Arbeitsplätze aus bekannten Gründen nicht mehr vermehrt werden können, wo gleichzeitig die Rückstellungen für arbeitssparende Investitionen durch die hohen Betriebskosten geschmälert werden, wo zudem der weitern technischen Rationalisierung aus dringenden Gründen des Umweltschutzes Grenzen gesetzt sind und wo schliesslich trotzdem ein gewaltiges Programm von neuen Aufgaben für Infrastruktur und soziale Wohlfahrt zu finanzieren ist — unser dieser Entwicklung entgegentreibendes Land begibt sich unweigerlich der wirtschaftlichen «Sicherheitsmarge», auf die es sich in der Vergangenheit verlassen konnte.

In einer solchen Lage lässt sich die Notwendigkeit eines neuen Konjunkturartikels in der Bundesverfassung nicht mehr von der Hand weisen. Aber das Schicksal der konfliktgeladenen Verfassungsvorlage wird im kommenden Volksentscheid davon abhängen, ob es den Landesbehörden inzwischen gelingt, das nötige Vertrauen in ihr konjunkturpolitisches Wächter- und Schiedsrichteramt zu festigen. Noch steht es mit diesem Vertrauen nicht zum besten. Zu oft haben unsere Regierungsmänner und Politiker bis jetzt in Dingen der Inflationsbekämpfung dem Volke «Wasser gepredigt und selber Wein getrunken».

Pfnutli*

* ein Rezept aus Schweizer Küchenspezialitäten von Helen Guggenbühl

Schweizer Spiegel Verlag

Piuter Igel

Eine Maus beim Elefanten

Von Josef O. Rast

Computer bei Bugmann und Cie, der international bekannten Speditionsfirma mit Sitz an der City-Street in Zürich, allein schon im Raum Schweiz verantwortlich für über fünfzig Schwertransporte im Tag — bin ich. Das bedeutet Arbeit, aber auch Position. Ich war schon oft stolz!

Seit gestern ist mein Selbstbewusstsein gedämpft. War ich eingebildet? Was sonst? — Was ist geschehen?

Wir, das heisst meine Firma besorgt unter Tausenden von Aufträgen auch Flugspeditionen. Kürzlich nahm mich mein Boss zu einer Orientierung auf den Flugplatz Kloten mit. Es ging um das Verladesystem im Jumbo-Jet.

Wirklich! Wer ihn nicht von innen gesehen hat, kann sich diesen Riesen kaum vorstellen. Seine Grösse erscheint in der Werfthalle noch imposanter als draussen auf dem Rollfeld. *Die* Triebwerke, die hohe Schwanzflosse, die Riesennase mit dem Cockpit, die Frachträume, *das* Fahrgestell — einfach elefantös!

Mich interessierte am meisten — wie könnte es anders sein — das Computersystem. Ich stieg durch eine Bodenluke zuvorderst im Riesenvogel hinab und wollte mit meinem Kollegen fachsimpeln. Aber ich war bald am Ende meiner Weisheit. Erstens verstehe ich fast kein Englisch, schon gar nicht die Flugsprache, mit der mein Kollege um sich schlug. Es war schlimm. Anfänglich tat ich so, als ob ich sie verstünde. Hernach konnte ich ihn nicht mehr um nähere Erklärungen bitten. Ihm war alles selbstverständlich. Zudem — ich kam gar nicht zum Wort. Was mein Kollege alles zu errechnen und zu verarbeiten hat: Flughöhen, Flugbahn, Reaktionen auf Wetterlagen, Landung mit sämtlichen notwendigen Daten. Ich kam nicht mehr mit.

Auf einmal hatte ich genug. Ich fiel ihm ins Wort: «Bluff! Bluff im Jumbo-Format! Wie kannst du behaupten, Pilot, Copilot und Navigator in einer Person zu sein?»

«Wenn ich einmal meine Höhe erreicht habe, übernehme ich die Funktionen der ganzen Cockpitbesatzung, und meine Maschine läuft automatisch. Das besorge ich, ja, ich! Neben mir» — so fügte er hinzu — «neben mir, dem Jumbo, kommst du mir vor wie eine Maus.»

Bin ich wirklich eine Maus? Nachdenklich ging ich heim an meinen Arbeitsplatz. Es gibt Grossmäuler auf der Welt. Ich war verärgert, natürlich — wegen der Maus! Mit der Zeit jedoch musste ich mir, nein dem Jumbo-Computer, zugestehen: du bist doch kein Grossmaul. Deine Funktionen übersteigen einfach meine Kapazität. Jeder hat *seinen* Platz. Wir sind alle Rädchen oder Rad in einem grossen Arbeitsprozess. Nicht jeder kann Rad sein. Wenn nur jeder — Rad oder Rädchen — seine Aufgabe zuverlässig erfüllt. Es kommt ja nicht in erster Linie auf die Arbeitsquantität an, sondern auf die Leistungsqualität.

Doch mein Selbstbewusstsein bleibt trotzdem gedämpft. Die Maus wurmt mich. Der Vergleich ist zu krass. Aber — ist nur das der Grund meiner Verärgerung? Ehrlich gesagt — das möchte ich immer sein — ich bin eifersüchtig. Diese Eigenart zu bekämpfen, ist schwer; noch schwerer, einzugestehen.

Notiz der Redaktion

Im Impressum der Februar-Nummer 1972 (S. 1 unten) wurde der Name der Redaktorin vergessen, die den Frauenteil der erwähnten Nummer massgeblich gestaltet hat: Frau Marlen Burkhardt-Messmer. Wir bitten um Entschuldigung.